

Leserbrief an das "Katholische Sonntagsblatt" der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur Meldung "Evolution und Schöpfungsglaube" kein Widerspruch in KS 36/2005

Sehr geehrte Redaktion des Katholischen Sonntagsblattes!

Es ist sehr erfreulich zu lesen, dass Papst Benedikt XVI. sich um Klärung des Verhältnisses von Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube intensiv bemühen will. Man sollte sich in dieser Debatte aber über eines im Klaren sein: Alle bisherigen Überlegungen seitens der Theologen gehen stillschweigend von der Annahme aus, dass der in der Kosmologie als "Urknall" bezeichnete Anfang von Raum, Zeit und Materie auch der in der Genesis 1 beschriebene Schöpfungsakt sei. So nahe liegend es auch zu sein scheint; Diese Gleichsetzung ist keineswegs zwingend, im Gegenteil, es gibt gute Gründe das dem nicht so ist. Mythische Überlieferungen, wie die der Genesis haben weit mehr noch als die Gleichnisse des NT die Eigenschaft, dass das Auszusagende zwischen den Zeilen steht und eine wörtliche Auslegung einem Verstehen eher im Wege steht.

In der Evolution gilt das erstaunliche Phänomen, dass ziellose und eigentlich chaotisierende Vorgänge eine hochkomplexe und zielgerichtete Ordnung entstehen lassen. Die Basis dazu sind Naturgesetze, die seit der Phase des Urknalles gelten. Der scheinbare Widerspruch spiegelt sich auch in Goethes Faust wider, als Mephisto auf die Frage, wer er sei, antwortete: "(Ich bin) ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft". Und weiter erklärt Mephisto, der im Faust ein Symbol Luzifers darstellt: "So ist ..alles, was ihr .. Zerstörung ...nennt, mein eigentliches Element". Ein Blick auf die Evolutionsgeschichte des Lebens auf dieser Erde zeigt uns ein wechselhaftes Zusammenspiel von Zerstörung und Ordnung, das als Kampf der Finsternis gegen das Licht zu deuten wäre. Die Erde in ihrer ganzen Entstehungsgeschichte war danach nie der Ort des Paradieses, sondern nur eine Stätte des verlorenen Paradieses. Das Paradies selbst, der Ort der vollkommenen Schöpfung, ohne den zerstörerischen Einfluss Luzifers, ist nach dieser Deutung ein anderer Wirklichkeitsraum und der heutigen Physik (noch nicht) zugänglich. In gleicher Weise sind Wirklichkeitsräume der menschlichen Seelen nach dem irdischen Tod der heutigen Physik (noch) unzugänglich. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Erfahrungen von Menschen mit einer Nahtodeserfahrung wird dabei weiterhelfen können.

Dieses, in wenigen Worten skizzierte Weltbild ist keineswegs neu, sondern wurde schon in ähnlicher Form vom Kirchenvater Origenes (185-254) in seinem Werk "peri archon" beschrieben. Die Kirche sollte sich wieder an ihn erinnern, um den Platz, den die Evolution in der Heilsgeschichte einnimmt, besser verstehen zu können.

Ich würde mich freuen, wenn Sie diesen Brief im KS abdrucken würden.

Claus Speer
Arbeitskreis Origenes
Wagenburgstr. 24
74081 Heilbronn
Tel: 07131 254444

www.origenes.de